Ostdeutsche Bau-Zeitung

25. Jahrgang | Breslau, den 2. März 1927 | Nummer 17

Architekturausstellung des Landesbezirkes Schlesien des B. D. A.

Von Architekt B. D. A. Kurt Langer.

Architekturausstellungen sind im allgemeinen ein schweres Problem. Da, wo sonst die Originale als Gemälde oder Plastiken zu uns sprechen, muß sich der Architekt mit Photos, Modellen oder Zeichnungen behelfen. Das Interesse des Publikums zu gewinnen, ist den anderen bildenden Künstlern leichter gemacht als den Architekten. Anzuerkennen ist, daß in den letzten Jahren die Allgemeinheit auch in das Schaffen der Baukünstler einzudringen versucht. Die Tagespresse bringt mehr als früher Berichte und auch Abbildungen bedeutender Bauten. Architekturvorträge von populären Baukünstlern gehalten, erfreuen sich eines regen Besuches. Bei solchen Vorträgen wird aber auch recht viel Verwirrung in den Köpfen der Laien verursacht. Historische Formen können allenthalben als erledigt gelten. Die moderne Architekturentwicklung hat einen entscheidenden Schritt vorwärts getan, dadurch, daß die derzeitige Hauptbauaufgabe, der Wohnungsbau, nicht mehr als Einzelobjekt behandelt wird, sondern nach städtebaulichen Gesichtspunkten in ganzen Straßenzügen, Blöcken oder gar Stadtteilen projektiert und ausgeführt wird. Diese Großzügigkeit und der Umfang der Maße erfordern Gestaltung nach neuen Gesichtspunkten. Die Einstellung zu diesem Problem, das auch auf andere Baugebiete übergreift, ist je nach der Persönlichkeit verschieden. Während die älteren erfahrenen Meister bewußt an die Ueberlieferung anknüpfen und keineswegs die Forderung unserer Tage verkennen, suchen die Modernen eine unbedingt neuartige Formensprache. Die Entscheidung zu treffen, was das Richtige ist, können wir heute noch nicht. Eine Ausstellung, wie die derzeitige in der Breslauer Künstlerbundhalle, kann daher nicht als eine Ausstellung angesprochen werden, die gefühlsmäßig zu dem Beschauer spricht. Leider ist das große Publikum durch unsere geringe und verkehrte Kunsterziehung der Schulen eingestellt, bei Bauwerken nach dem Stil zu fragen und verstandesmäßig die Architektur zu betrachten.

Es muß aber dahin gestrebt werden, daß auch der Laie einen Bau gefühlsmäßig erfaßt, d. h., also die seelischen Vorgänge bei der Planung nachempfindet. Die Kenntnis historischer Bauweisen ist dieser unbefangenen Betrachtung durchaus nicht entgegenstehend, sie wird einen Maßstab für das neuzeitliche Schaffen geben. Wesentlich ist auch, daß der freie Gestaltungswille des Architekten selten vollkommen zum Ausdruck kommt; fast immer muß er den Wünschen des Bauherrn Konzessionen machen und auf die wirtschaftliche Kraft Rücksicht nehmen. Von den Abbildungen ausgeführter Bauten sehen wir nur wenige, die nicht als neuzeitliche Fortsetzung der landesüblichen Baukunst angesprochen werden können: Prof. Radings Umbau der Mohrenapotheke in Breslau *) und Lauterbachs kleines Kontorhaus **). Neuartige Bauaufgaben in früher unbekannten Dimensionen bedingen aus der Konstruktion heraus neuartige Formen, wie sie Mosbamer in seiner Westfalenhalle **) in Verbindung mit dem Dortmunder Stadtbaurat Dr. Delfs und der Bauunternehmung Tuchscherer zeigt.

Organische städtebauliche Zusammenhänge weisen die Siedlungen Zimpel und Eichborngarten von Wahlich und Heim, letztere von Heim u. Kempter auf.

Wahlichs Bauten am Sauerbrunn in Breslau, wie Heim u. Kempters Straßenzug an der Kürassierstraße **), Thomas wuchtige Anschlußbauten in der Siedlung Pöpelwitz **) und R. und P. Ehrlichs, sowie Effenbergers Mietshausbauten zeigen, wie sich gerade in der Großstadt ein neuer Mietshaustyp entwickelt, der vor dem Kriege unbekannt war.

Hier, wo die Errichtung ganzer Straßenzüge in die einheitliche Hand bewährter Kräfte gelegt ist, entstehen städtebauliche Werke, die bei aller Einfachheit doch von hohem künstlerischen Wert sind.

Auch die Gebr. Roder zeigen einen ganzen Baublock für Oberschlesien und Erich Graus für den Marktplatz in Carlowitz bei Breslau in Formen, die ohne Sentimentalität aus dem Geist der Zeit heraus die Zusammenhänge des Lebens organisch zu gestalten suchen. Gazes Straße in der Siedlung Pöpelwitz mit dem Kirchturm als Abschluß ist zur Zeit im Bau und wird den Fachmann besonders durch die glänzende Darstellung interessieren. Sein neuestes Projekt für den Hotelbau in Gleiwitz zeigt gegenüber dem ersten Entwurf **) eine neuzeitliche Wandlung, die so recht zeigt, wie immer strebend der Architekt bemüht ist, das Letzte aus der ihm gestellten Aufgabe herauszuholen. Alle die vielen Studien und Bestrebungen nach Vollkommenem finden wir immer wieder, dem einen mehr, dem anderen weniger gelungen. Eine restlose Würdigung aller ausgestellten Arbeiten geht weit über den Rahmen dieser Abhandlung hinaus, es soll wenigstens versucht werden, etwas Charakteristisches von jedem Aussteller zu sagen, soweit es die persönliche Bekanntschaft und die ausgestellten Arbeiten ermöglichen.

Bei einer solchen Ausstellung sollen ja nicht bloß Laien für Architektur interessiert werden und die Fachleute Studium machen können, es werden auch die Aussteller selbst reichlich Anregungen durch den Vergleich erhalten. Wesentlich für die Entwicklung des Architekten sind ja die ihm gestellten Aufgaben, an ihnen wird er wachsen und andererseits wird manche tüchtige Kraft aus Mangel an Arbeit verkümmern. Wenn auch nicht alle Arbeiten kritiklos hingenommen werden können und das künstlerische Niveau sehr verschieden ist, so bietet doch die Ausstellung einen guten Ueberblick über das Bauschaffen der letzten Jahre.

Beherrscht auch der Kleinwohnungsbau das Feld, so sind die genannten und weitere Architekten auch durch andere Arbeiten vertreten. Landhäuser vom Wochenendhaus bis zum Schloßbau, Geschäftshäuser, Krankenhäuser, Schulen, Industriebauten und Kirchen. R. u. P. Ehrlich schlagen in ihren verschiedenen Kleinsiedlungen heimatliche Töne an, die sie auch in den Gebirgshäusern liebevoll durchführen. Bei den Industriebauten für E. W. Schlesien (den Lesern durch frühere Veröffentlichungen bereits bekannt), herrscht monumentale Sachlichkeit und von älteren Geschäftshausbauten führt der Weg zu solchen in neuzeitlicher vornehmer Formengebung. Fein eingefügt in die Landschaft sind Erich Graus ländliche Bauten †) und Kirchen **). Auch Quayzin-Militsch hat den ländlichen Charakter erfaßt **).

Industriebauten zeigen noch Richard Mohr **), die Gebr. Roder und Kurt Langer **). Von Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden zeigt Kleinert-Oels einige preisgekrönte Wettbewerbsarbeiten **) und ebenso Häusler Entwürfe für die Schulen in Zimpel und an der Roonstraße **) sowie Landhausschaubilder †) in einer charakteristischen Zeichenmanier. Curt Müller bringt neben zwei Wettbewerbsentwürfen von Berlin **) und Cöln †) originelle Messestandsgestaltungen, Ehl-Beuthen ein Krankenhausmodell und Kirchenentwürfe, Enders-Waldenburg ein Hotelprojekt. Kurt Langer zeigt weiter noch Villenbauten †), Kirchen und Kriegerehrungen. Thomas Schloßbauten †), Verwaltungsgebäude, Innenräume, Wahlich Ausstellungsbauten, Landhäuser, Kirchbauten **). Ganz den mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf für die evgl. Kirche an der Roonstraße **), die Generalsuperintendantur in Breslau **), Schulen usw. Einige der genannten Arbeiten sind bereits in Nr. 12 dieses Jahrganges veröffentlicht, weitere in dieser Nummer.

Für den fernstehenden Fachmann sollen die Abbildungen einen kleinen Ueberblick der Tätigkeit der schlesischen Privatarchitekten geben, die heimischen werden die Ausstellung besuchen und auch soweit ihnen möglich, die Originalbauten ansehen. Ein Rückblick auf das Geschaffene erfordert auch einen Ausblick: Wohin führt der Weg? Soweit schon jetzt ein solcher zu erkennen ist, finden wir in recht vielen Arbeiten Vorbilder für den künstlerischen und handwerklichen Nachwuchs und das Bestreben, dem Geist der Zeit entsprechend der künstlerischen Form ein heimatliches und deutsches Gepräge zu geben. Doppelt wichtig in einem Lande wie Schlesien, das von drei Seiten von fremden Kulturen umgeben ist und nur an einer schmalen Seite mit dem deutschen Vaterlande zusammenhängt.

*) Abb. in Nr. 10, Jahrgang 1926, dieser Fachschrift.

**) Abb. in Nr. 12 dieses Jahrganges.

†) Siehe Bildbeilage.

Die Bedeutung der Leipziger Baumesse.

Wer die Bewegungen der Bauwirtschaft in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, wird zu Beginn der neuen Bauperiode gern feststellen, daß es trotz allem Auf und Ab der letzten Jahre und der Unguust der Zeit immerhin vorwärts gegangen ist. Nicht ohne Hoffnungen sehen wir auch dem neuen Bauwirtschaftsjahre entgegen. Wenn ein wirklicher Aufschwung für die Bautätigkeit freilich erst nach Aufhebung, oder sagen wir wenigstens, nach größerer Einschränkung des Mieterschutzes zu erwarten ist, so können wir die Aussichten für 1927 doch nicht als ungünstig bezeichnen. Vielerorts sind größere Bauvorhaben geplant. Zwar handelt es sich dabei zumeist um Unternehmen von Gemeinden und Genossenschaften: doch wird die günstige Rückwirkung auf den Baumarkt, die sich schon in den letzten Monaten in einem Rückgang der Arbeitslosenziffern des Baugewerbes auswirkte, nicht ausbleiben.

Für den Baumarkt hat sich in den Zeiten der größten wirtschaftlichen Depression die mit der Technischen Messe in Leipzig verbundene Baumesse als belebender Faktor erwiesen. So kann man annehmen, daß sie mit steigender Konjunktur noch immer bedeutsamer werden wird, und man wird darum auch der kommenden Technischen Frühjahrsmesse, die in der Zeit vom 6. bis 13. März stattfindet, erwartungsvoll entgegensehen dürfen.

Bezüglich des äußeren Rahmens hat die Baumesse mit jedem Jahre bestimmtere Formen angenommen. Ihr Domizil hat sie auf dem großzügig vorbereiteten und bebauten Ausstellungsgelände der Technischen Messe zu beiden Seiten der Friedrich-Krupp-Straße (Eingang an der Reitzenhainer Straße), gefunden. Drei weiträumige Hallen stehen ihr zur Verfügung, dazu Halle 7, mehrere Einzelpavillons und ein ausgedehntes Freigelände.

Der größte Teil der Halle 1 ist von Baustoffen und Baubedarfsartikeln in Anspruch genommen. Hier findet man alles, was zum Bauen nur irgend an Materialien gebraucht wird: natürliche und künstliche Steine, Edelputze, Fußböden aller Art, Wandverkleidungen, Dachdeckungsstoffe, Baubeschläge, Fenster und Türen, Kunstverglasungen, Baugläser und dergl., dazu die von der chemischen Industrie für das Baugewerbe hergestellten Präparate, wie Mittel zur Schwammbeseitigung, zur Isolierung, Trockenlegung, ferner Anstriche, Mörtelpräparate usw. Was Neues auf dem Baumarkt erscheint, neue Präparate, neue Erfindungen oder Verfahren — auf der Baumesse werden sie stets zuerst zur Schau gestellt. Vielfach handelt es sich dabei um Stoffe, die durch Reisende nur schwer an den Verbraucher heranzubringen sind. Ganz sicher wird man sich vom Wert einer neuen Sache an den großen Modellen und Mustern, wie sie auf der Messe sachgemäß vorgeführt werden, viel leichter ein Bild machen können, wie etwa nach einem Prospekt oder Zeitungsartikel. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen aber dazu, alle Vorteile, die sich dem Gewerbe bieten, auszunutzen. Die Zeit, da man nur nach althergebrachten Methoden mit nur althergebrachten Baustoffen arbeitete, ist eben vorüber, und auch im Baugewerbe heißt es heute: Stillstand ist Rückgang.

Recht wertvoll haben sich die Darbietungen der Messe in den letzten Jahren für die Entwicklung neuer Baukonstruktionen und Bauweisen erwiesen. Die weitgespannten hölzernen Hallenbinder, Zollbaudächer und manches andere würden ohne die Vermittlung der Messe nicht so bekannt geworden sein und so große Bedeutung erlangt haben. Ganz wesentlich hat die Baumesse zur Klärung der Frage der Sparbauweisen beigetragen, die besonders in der ersten Zeit nach dem Kriege in großer Zahl auf der Bildfläche erschienen. Was sich davon bewährt hat, kommt auch heute noch auf der Messe zur Vorführung. Für Aufstellung größerer Modelle dieser Art ist insbesondere das Freigelände zwischen den Hallen 1, 2 und 3 vorgesehen. Hervorragend ist jederzeit auch die Ausstellung von Baumaschinen, Beton- und Mörtelmischmaschinen, denen Halle 2 eingeräumt ist, Sortierer und ähnliches findet man ebenfalls zumeist auf dem Freigelande. Spezialmaschinen zur Herstellung von Ziegeln, Kunststeinen, Wandplatten usw. sind in besonderen Pavillons aufgestellt, die von einzelnen Firmen belegt sind.

Maschinen zum Transport von Baustoffen, Transportbänder, Bagger, Krane, Feldbahnen und was sonst hier noch in Frage kommt, ist der Abteilung „Fördermesse" (Halle 8) angegliedert. Die größeren Objekte befinden sich auf dem Freigelände. Die Herde und Oefen haben ihr Heim in Halle 3. Die Halle 7 enthält als Zugstück die Sonderschau „Deutsche Städte und Erholungsorte" und die Internationale Städtebau-Ausstellung. Im übrigen wird der Baufachmann auch die anderen Hallen der Technischen Messe nicht ohne großen Gewinn besuchen. Hier findet er gar vieles, was für ihn von größter Wichtigkeit ist. Es genügt, auf die Maschinen zur Holz- und Eisenbearbeitung, zur Materialprüfung, zur Bearbeitung von Steinen, auf die verschiedenen Antriebsmaschinen, Lastkraftwagen und dergl. hinzuweisen.

Die außerordentlich rührige Meßleitung läßt es sich dabei angelegen sein, das Ausstellungsgebiet nach innen und außen beständig zu erweitern. Als äußerst wertvoll ist im vorigen Jahre der Straßenbau aufgenommen und der Baumesse angegliedert worden. Wenn die Wiederholung der Leipziger Straßenbautagung, wie sie auf der Frühjahrsbaumesse 1926 stattgefunden hat, mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse, die für praktische Vorführungen und Versuche im Herbst im allgemeinen günstiger sind, in diesem Jahre auch auf die Herbstmesse verlegt werden wird, so wird der Straßenbau doch auch auf der Frühjahrsmesse in Erscheinung treten. Abgesehen davon, daß eine Reihe von Straßenbaufirmen wieder ausstellen wird, soll seitens einer Anzahl von Firmen eine größere Anzahl von Vorträgen geboten werden unter Verwendung von Lichtbildern und Filmen. Den Vorsitz für diese Veranstaltung führen die Herren Professor Dr.-Ing. Brix von der Technischen Hochschule in Charlottenburg und Ministerialrat Dr.-Ing. Speck aus Dresden. Weiter soll der Messe aber als ein großzügiges Unternehmen diesmal eine Siedlungswoche, angegliedert werden, mit der die schon genannte Internationale Schau für Städtebau, Siedlungs- und Wohnungswesen verbunden ist. Für diese Veranstaltung sind eine große Reihe führender Persönlichkeiten als Referenten gewonnen worden. Alles in allem darf man sich von der kommenden Frühjahrsmesse daher viel versprechen. Man wird einem jeden Baufachmann zu einem Besuch nur raten können.

Messedaten:

Leipziger Mustermesse vom 6. bis 12. März 1927;
Leipziger Technische Messe vom 6. bis 13. März 1927;
Leipziger Baumesse vom 6. bis 13. März 1927;
Betriebstechnische Messe (Maschinenschau) vom 6. bis 20. März 1927.

Die Leipziger Herbstmesse dauert vom 28. August bis 3. September 1927.

Verschiedenes.

Der Wohnungs- und Heimstättenausschuß des preußischen Landtages verhandelte am 15. Februar über einen deutschnationalen Antrag, wonach die Tätigkeit der Wohnungsfürsorge in der Hauptsache auf die Finanzierung beschränkt werden sollte. Der Antrag wurde in der Fassung angenommen, daß die Aufgaben der Fürsorgegesellschaften auf die Finanzierung und Betreuung des Kleinwohnungsbaues beschränkt werden.

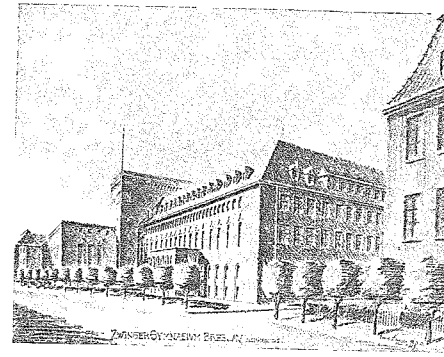
Amerikafahrt deutscher Architekten und Ingenieure 1927. Der Norddeutsche Lloyd in Verbindung mit den Spitzenorganisationen der in Frage kommenden Berufsverbände beabsichtigt, im zweiten Halbjahr 1927 eine gemeinsame Reise deutscher Architekten und Ingenieure nach den Vereinigten Staaten zu veranstalten, um somit einer großen Zahl von Vertretern dieser Berufe zu billigen Preisen und in einer bestimmt abgemessenen, nicht zu lange währenden Zeit Kenntnis von den neuesten Errungenschaften der Technik in Amerika zu verschaffen. Die Reise wird einen durchaus wissenschaftlichen Charakter tragen, zumal sich das amerikanische „Institute of Architects" bereit erklärt hat, sich in den Dienst der Sache zu stellen und den deutschen Teilnehmern an der Reise sachverständige Auskünfte über alle Spezialfragen auf beruflichen Gebieten zu erteilen. Die Führungen, die der Norddeutsche Lloyd in den einzelnen Städten übernehmen wird, sollen für Architekten und Ingenieure getrennt eingerichtet werden. Die Abreise nach Nordamerika wird am 9. August 1927 mit dem Norddeutschen Lloyddampfer „München" erfolgen. Besucht werden in der Zeit vom 19. August bis 6. September die Städte Neuyork, Philadelphia, Washington, Pittsburg, Chicago, Detroit (Ford-Werke), Buffalo, Niagara-Fälle und Boston. Nähere Auskunft erteilt der Norddeutsche Lloyd oder sein Vertreter am Platze.

Bauindex.

1913 = 100

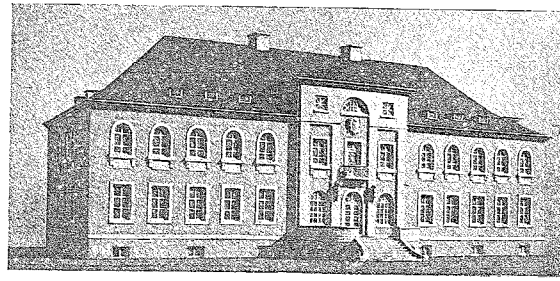
12. 1. 27 = 164,8
26. 1. 27 = 165,5
9. 2. 27 = 166,0

Veröffentlichung des Landesbezirkes Schlesien des Bundes Deutscher Architekten



Architekt B.D.A. Kurt Langer

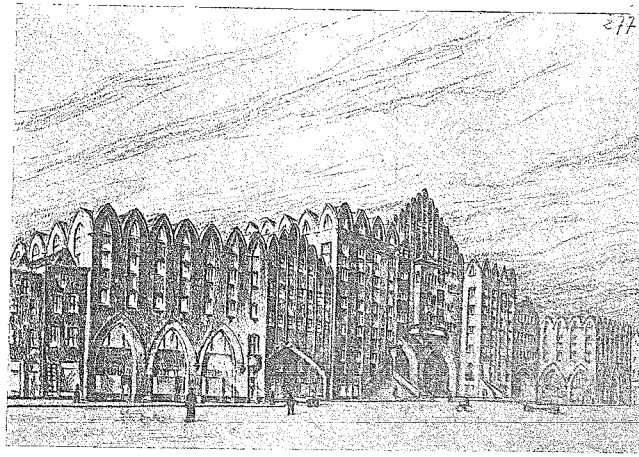
Neues Zwingergymnasium Breslau



Modellaufnahme

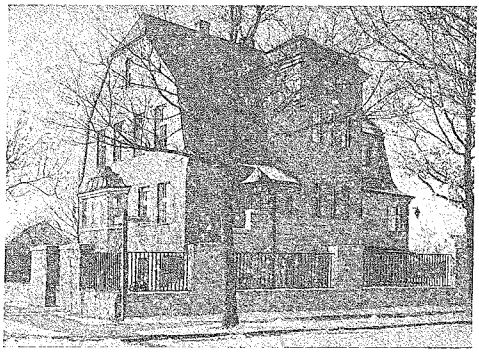
Schloß Kraschnitz Schlesien

Architekt B.D.A. Thomas



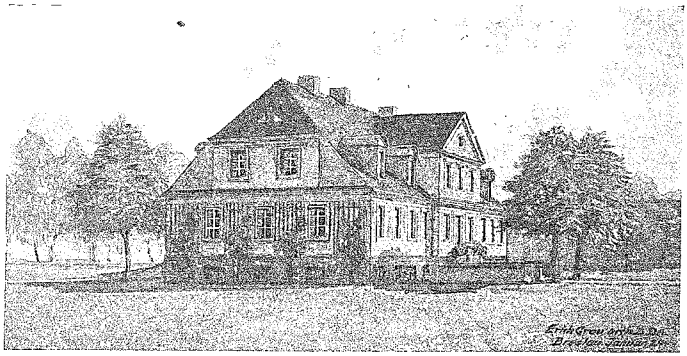
Wettbewerbsentwurf für Köln

Architekt B.D.A. Curt Müller



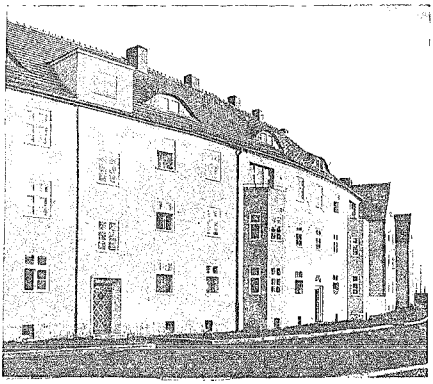
Landhaus bei Breslau

Architekt B.D.A. Kurt Langer



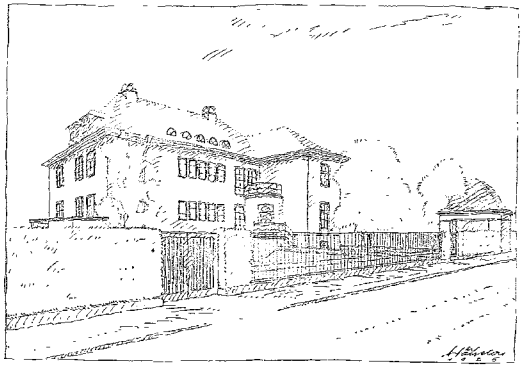
Pächterwohnhaus für ein Rittergut in Oberschl

Architekt B.D.A. Erich Grau

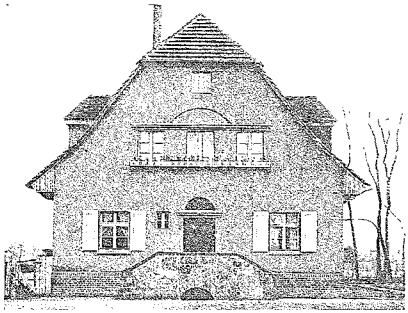


Bebauung an der Patschkauer Straße Breslau

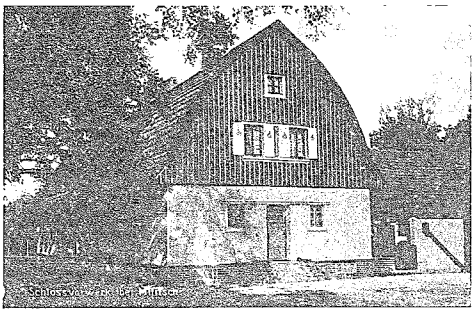
Architekten B.D.A. Heim & Kempter



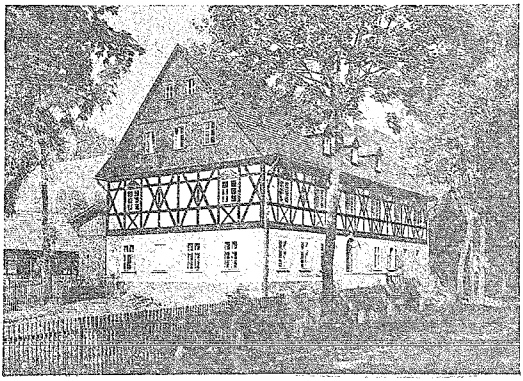
Landhausentwurf — Architekt B.D.A. Häusler



Oberbeamtenwohnhaus auf dem Schloßvorwerk bei Militsch
Architekt B.D.A. Th. Quayzin, Militsch

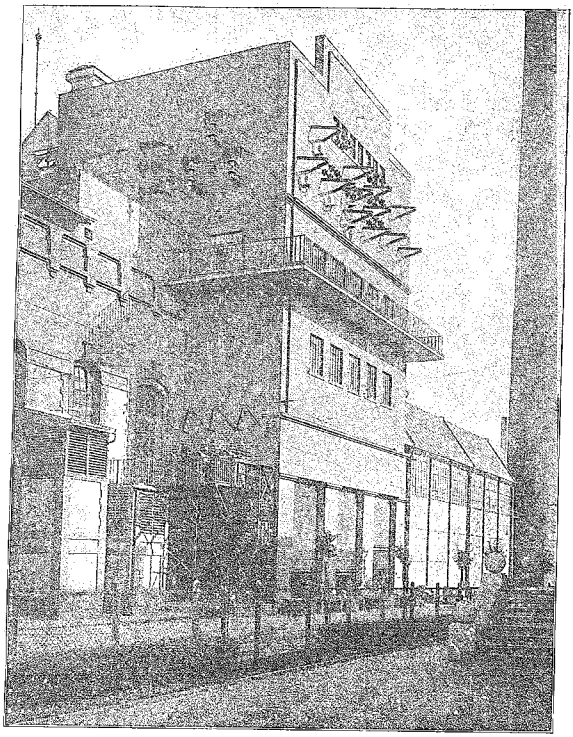


Arbeiterwohnhaus
Architekt B.D.A. Th. Quayzin Militsch

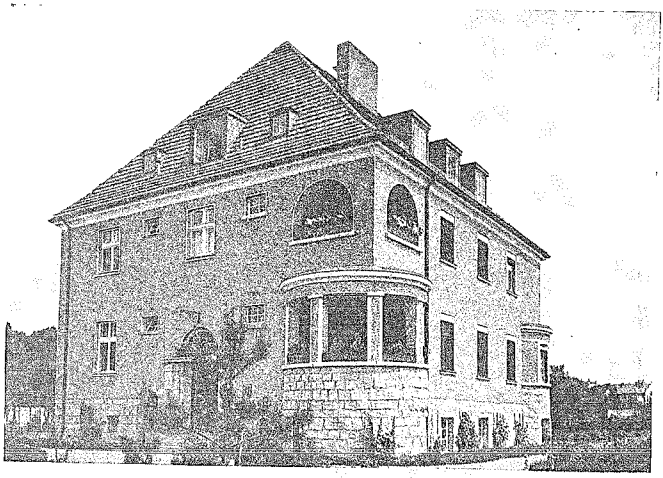


Vorwerkswohnhaus
in Schmidtsdorf
bei Friedland Bz. Breslau

Arch. B.D.A. Erich Grau
Photograph Heinrich Kiette



E.-W. Schlesien A.-G. Schalthaus Waldenburg Arch. B. D. A. R. und P. Ehrlich Reg.-Baumeister a. D.



Arch. B.D.A. Wahlich Erbaut 1921

Landratswohnhaus Strehlen Schles.

Reichswohnungsbauprogramm auf fünf Jahre. Das Reichsarbeitsministerium hat Vertretern des Aktionskomitees für Boden-, Siedlungs- und Wohnungspolitik in einer Besprechung seine Stellung zu dem Reichswohnungsbauprogramm des Aktionskomitees klargelegt. Das Ministerium hält eine Begrenzung des Bauprogramms auf fünf Jahre für ratsam, weil längerer Befristung praktische Schwierigkeiten im Wege stünden. 1926 wurden nach Schätzung des Reichsarbeitsministeriums an öffentlichen Geldern etwa zwei Milliarden für Wohnungsbau verausgabt; hiervon aus Mitteln der Realkreditinstitute: 400 Millionen, Zwischenkredite (teils Reichs-, teils privates Geld): 200 Millionen, Hauszinssteuerhypotheken: 625 Millionen, Arbeitgeberdarlehen: 40 Millionen, Anleihen (Vorschüsse der Länder und Gemeinden): 350 Millionen, privates Baugeld: 385 Millionen. Für 1927 rechnet das R.-A. mit 2,575 Milliarden; hiervon Realkreditinstitute 1200 Millionen (Sparkassen: 300, öffentlich-rechtliche Versicherungsgesellschaften: 300, Hypoth.-Bank.: 600), Hauszinssteuerhypotheken: 600 Millionen, Arbeitgeberdarlehen: 40 Millionen, Anleihen (Vorschüsse der Länder und Gemeinden): 350 Millionen, privates Baugeld: 385 Millionen). Das R.-A. ist der Meinung, daß 1927 auch unter ungünstigen Umständen die Baulcistung von 200 000 Wohnungen erreicht wird, wahrscheinlich aber 250 000 gebaut werden können. Die Beleihung wird allgemein bis zu 40 Prozent gehen. Das R.-A. weist darauf hin, daß sich eine sogenannte I b-Hypothek auf dem Baugeldmarkt eingespielt habe (System Humar). Man rechnet damit, daß 60 Prozent der Baukosten vom privaten Geldmarkt aufgenommen werden, wofür eine Verzinsung von 6,75—7 Prozent in Betracht käme. Um tragbare Mieten zu erhalten, werden zur Deckung der Zinsdifferenz von Ländern und Gemeinden wieder Zuschüsse aus Hauszinssteueraufkommen gewährt werden. Interessiert zeigt sich das R.-A. für den sogenannten Schwarzschen Vorschlag, der dahin zielt, daß durch Uebernahme eines einmaligen Disagios auf die öffentliche Hand der Zinsfuß auf den Standard von 5 Prozent gesenkt werde. Betont wird, daß dieser Vorschlag für alle Kreditinstitute, nicht etwa nur für die Hypothekenbanken in Betracht kommt. Für die Vergebung der Hauszinssteuerhypotheken erachtet das R.-A. das in Württemberg angewandte Verfahren als besonders glücklich, wo die Hauszinssteuerhypotheken nach sachlichen Gesichtspunkten von der Württembergischen Wohnungsbau- und Kreditanstalt vergeben werden, einer öffentlichen Anstalt, deren alleiniger Inhaber der Staat ist. In den Wohnungsfürsorgegesellschaften erachtet das R.-A. das zukünftige Institut für zweite Hypotheken. Mit den vom Aktionskomitee vorgeschlagenen wirtschaftlichen Maßnahmen wie: bevorzugte Heranziehung der gemeinnützigen Bautätigkeit, Normierung und Typisierung des Wohnungsbaues, rechtzeitige Bereitstellung öffentlicher Gelder und planmäßige Zusammenfassung geeigneter Bauvorhaben, sowie zweckmäßige Verteilung der Aufträge auf das ganze Jahr, Vereinfachung des behördlichen Instanzenzuges, Bekämpfung der Spekulation mit Baugelände und Baustoffen, Hergabe billigen Baulandes unter bodenreformerischer Bindung (Heimstättenrecht, Erbbaurecht), Verminderung der Anliegerkosten, Erleichterung der baupolizeilichen Ansprüche und wissenschaftliche Erforschung der Baumethoden, — mit all diesen Vorschlägen erklärte sich das R.-A. durchaus einverstanden. Dagegen weicht die Auffassung im R.-A. in den Fragen der zukünftigen Mietsregelung von der des Aktionskomitees wesentlich ab. Völlige Einmütigkeit bestand jedoch darin, daß Erhöhung der Mieten entsprechende Erhöhung der Löhne zur Voraussetzung habe. Es schweben Verhandlungen über Maßnahmen für die Uebergangszeit.

Weitere Verbilligung des Realkredites. Die Preußische Zentralstadtschaft, Körperschaft des öffentlichen Rechtes, teilt mit, daß sie die Zulassung von 20 Millionen RM. 6 prozentigen und 10 Millionen RM. 5 prozentigen Goldpfandbriefen zum Handel an den Börsen in Berlin, Hamburg, Hannover, Frankfurt a. M., Königsberg und Stettin beantragen wird, so daß die der Zentralstadtschaft angeschlossenen Stadtschaften außer 7 prozentigen Hypotheken jetzt auch 5 und 6 prozentige Hypotheken im größeren Umfang gewähren können. R. Sch.

Hauszinssteuerhypotheken bei Eigenbauten. Nach den Richtlinien für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteueraufkommen sind Hauszinssteuerhypotheken nur für solche Wohnungen zu gewähren, die nach Größe, Anordnung, Raumzahl und Ausstattung die notwendigsten Anforderungen nicht überschreiten. Der Minister für Volkswohlfahrt macht in einem Erlaß vom 6. Dezember darauf aufmerksam, daß diese Vorschriften Einzelsiedler verschiedentlich in der Weise umgangen haben, daß sie für nahestehende Verwandte, wie Eltern, Schwiegereltern usw. im Obergeschoß oder Dachgeschoß noch eine zweite oder dritte kleinere Wohnung vorsahen, die dann späterhin bei einem Ableben der Verwandten ohne weiteres mit den größeren unteren Räumen zu einer Wohnung zusammenwächst. Er bemerkt dazu, daß in solchen Fällen die Bereitstellung von Hauszinssteuerhypotheken grundsätzlich nicht in Frage kommt. Lediglich dann, wenn die in dem Hause einzurichtenden Wohnungen völlig gegeneinander abgeschlossen sind, insbesondere also das für jede Wohnung erforderliche Zubehör, wie Küche, Klosett, Wasserzapfstelle usw., tatsächlich vorhanden ist und im übrigen jede der Wohnungen von einem selbständigen Haushalte genutzt wird, kann die Bewilligung von Hauszinssteuerhypotheken in Betracht kommen.

Verbands-, Vereins- usw. Angelegenheiten.

Deutscher Beton-Verein (E. V.). Tagesordnung für die 30. Hauptversammlung am 17., 18. und 19. März 1927 in Berlin. A. Innere Angelegenheiten des Vereins. Nur für Mitglieder. Am Donnerstag, den 17. März 1927, 9,30 Uhr vormittags, im weißen Saale der „Philharmonie", Eingang Köthener Straße 32. B. Vorträge und Besprechungen technisch-wissenschaftlicher Art. Für Mitglieder und Gäste. Am Donnerstag, den 17. März 1927, 1,30 Uhr nachm., im Beethovensaal der „Philharmonie", Eingang Köthener Straße 32. 1. 2—2,30 Uhr: „Ueber das Verhalten von Mörtel und Beton bei tiefen Temperaturen". Professor O. Graf, Stuttgart. 2. 2,40—3,10 Uhr: „Würlefestigkeit und Säulenfestigkeit als Grundlage der Betonprüfung". Professor Dr.-Ing. W. Gehler, Dresden. 3. 3,20—3,50 Uhr: „Baukontrollversuche des Deutschen Beton-Vereins". Dr.-Ing. W. Petry. Regierungsbaumeister a. D., Oberkassel-Siegkreis. Am Freitag, den 18. März 1927, 9 Uhr vormittags, im Beethovensaal der „Philharmonie", Eingang Köthener Straße 32. 4. 9,15—9,45 Uhr: „Die Bedeutung des Zementsteines im Gußbeton". Regierungsbaurat Gaye, Wesermünde. 5. 9,55—10,25 Uhr: „Der Tonerdeschmelzzement und seine Anwendung bei Eisenbetonbauausführungen und Putzarbeiten". Magistratsbaurat M. Orthaus, Hannover. 6. 10,35 bis 11,05 Uhr: „Ueber einige grundsätzliche Fragen bei der Konstruktion gewölbter Brücken". Professor H. Spangenberg, München. 7. 11,15—11,35 Uhr: „Mitteilungen über die Altnerbrücke bei Siegburg und Ergänzungen über die Wahnbachtalbrücke." (Fortsetzung der vorjährigen Mitteilungen). Regierungsbaumeister a. D. Schmidt. Tiefbauberufs-Genossenschaft, Berlin, z. Zt. der Ausführung bei der Fa. Hüser u. Cie., Oberkassel-Siegkreis. 8. 11,40—12,10 Uhr: „Moderne Betongrundbautechnik". Zivilingenieur Ottokar Stern, Wien. 9. 12,20—12,50 Uhr: „Die neuen bergschadensicheren Wasserbehälter der Stadt Essen. (Lagerungsverhältnisse von Bauwerken im Bergbausenkungsgebiet"). Professor Dr.-Ing. K. W. Mautner, Direktor der Wayß u. Freytag A.-G., Düsseldorf. 10. 1—2 Uhr: „Bau der Zwillingsschiffschleuse in Fürstenberg a. d. O." (Mit anschließender Filmvorführung). Regierungsbaurat Möller, Fürstenberg a. d. O. 11. 2,15—2,30 Uhr: „Betonieren mittels Bandtransportanlage beim Bau der Doppelschleuse Mannheim des Neckarkanals". Oberingenieur L. Beuteführ, bei der Fa. Dyckerhoff u. Widmann A.-G., Biebrich a. Rh. 12. 2,40—3,10 Uhr: „Die Entwicklung der Hafenkaibauten in Holland unter besonderer Berücksichtigung neuer Ausführungen". Direktor E. A. Piel, bei der Firma Heinrich Butzer, Dortmund-s-Gratenhage. Am Sonnabend, den 19. März 1927, 9,30 Uhr vormittags, im Beethovensaal der „Philharmonie", Eingang Köthener Straße 32. 13. 9,45—10,15 Uhr: „Die Steinmetzzeichen und das Hüttengeheimnis". Zivilingenieur Baurat C. Bransewetter, Wien. 14. 10,25—11,10 Uhr: „Die Sicherungsarbeiten zur Erhaltung der Westgruppe des Mainzer Domes". (Fortsetzung des vorjährigen Vortrages.) Professor Dipl.-Ing. G. Rüth, Biebrich am Rhein. 15. 11,15—11,45 Uhr: „Neuartige Ausführung einer weitgespannten Schalenkuppel in Torkret-Eisenbeton". Oberingenieur Scherzinger, bei der Fa. Jos. Hofmann u. Söhne, Aktiengesellschaft, Ludwigshafen. 16. 11,55—12,25 Uhr: „Neuere deutsche Betonstraßen". Geh. Regierungsrat Professor R. Otzen, Hannover. 17. 12,35—1,05 Uhr: „Neuere Geräte und Maschinen im Beton- und Tiefbau". Privatdozent Dr.-Ing. G. Garbotz, Oberingenieur der Siemens-Bau-Union, G. m. b. H., Berlin. 18. 1,15—1,45 Uhr: „Entwicklung und gegenwärtige Anwendung des pneumatischen Betontransportes". Regierungsbaumeister E. Fraenkel, bei der Torkret-Gesellschaft m. b. H., Berlin. 19. 1,50—2,20 Uhr: „Neuerungen im Bau von Eisenbetonmasten". Ingenieur K. Kisse, bei der Fa. Gebr. Rank, München. 20. 2,30—3 Uhr: „Mitteilungen und Besprechung etwa gestellter Fragen". (Schriftlich gestellte Fragen sind in einem dazu bereitgestellten Kasten niederzulegen.)

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe E. V. und der Deutsche Wirtschaftsbund für das Baugewerbe E. V. haben ihre Geschäftsstellen von Berlin W. 9, Köthener Straße 38, in ihr eigenes Verbandshaus, Berlin W. 10, Margaretenstraße 7, verlegt.

Ausstellungs- und Messewesen.

Frankfurter Frühjahrsmesse 1927. Die großen Vorarbeiten für die bisherige Frankfurter Frühjahrsmesse (27. bis 30. März) sind nun abgeschlossen. Eine besonders zeitgemäße Sonderausstellung in der Festhalle wird den Titel „Die neue Wohnung und ihr Innenausbau" führen. Wille und Ziel dieser Ausstellung ist, die Wirtschaftlichkeit durch Herausfinden des technisch Zweckmäßigen zu erhöhen. Breitesten Kreisen soll hier vor Augen geführt werden, welche Möglichkeiten unsere Zeit bietet, um schnell zu guten, billigen Wohnräumen zu kommen. Auch bei der Fachwelt wird diese Ausstellung großes Interesse finden, denn sie wird ihr neue Bauweisen, neue Baustoffe vorführen und das Studium der Bestrebungen zur Normung von Bauteilen und dergleichen gestatten. Im Komplex dieser Schau beteiligen sich die Hausfrauenvereine mit einer Ausstellung „Rationelle Haushaltungsführung". Wie stets, so werden mit der Frühjahrsmesse Tagungen der verschiedenen an ihr interessierten Verbände verknüpft sein. Auch eine Tagung der deutschen Hausfrauenverbände wird stattfinden.

Meisterprüfungen.

Chemnitz Sa. Verzeichnis derjenigen Personen, die im Jahre 1926 vor der Baumeisterprüfungsbehörde Chemnitz die Prüfung bestanden haben: Kruger, Frd. Werner, Chemnitz; Kramer, Rudi, Erich, Chemnitz; Henschkel, Alf., Walter, Geyer, Erzgeb.; Schulze, Udo, Hans, Chemnitz; Hofmann, Fritz, Willy, Chemnitz; Schliebener, Rud., Erich, Chemnitz; Lohse, Kurt, Willy, Neukirchen; Trommer, Ludw., Kurt, Chemnitz; Franke, K. Georg, Paul, Frankenberg; Richter, Alexander, Chemnitz; Dietel, Otto, Frdr., Sayda Erzgeb.; Schubert, K., Alfr., Roßwein; Kuhn, Johs., Flöha; Voigt, Rich., Herb., Chemnitz, Konrad, Arth., Fritz, Chemnitz; Hempel, Max, Otto, Chemnitz; Pörnig, P., Herm., Lichtenstein-C.; Sandvoß, Max, Karl, Zwickau; Kunze, Frz., Aug., Rudolstadt.

Todesfall.

Trebnitz Schles. Architekt, Maurer- und Zimmermeister Max Keßler, Trebnitz, im Alter von 59 Jahren.

Fragekasten.

Frage Nr. 36. Ein Bauherr hat einem Bauunternehmer (Maurer) den Neubau eines Wohnhauses mit Wirtschaftsgebäude übertragen. Dabei ist vereinbart worden, daß der Zementbeton der Bankette und Umfassungswände bis Oberkante Plinte etwa 0,70 m über Erdreich, sach- und fachgemäß ausgeführt werden soll. Ein Mischungsverhältnis ist nicht angegeben. Welches Mischungsverhältnis konnte sich der Unternehmer erlauben, und welche Höchstmischung ist zulässig, ohne daß er sich laut Gesetz strafbar macht; und wie ist es mit Eisenbeton? C. Sch. in W.

Frage Nr. 37. Im Juni 1926 bezog ich von einer Ziegelei gebrannte Ziegelsteine für eine Grenzmauer. Besondere Zusicherungen betr. Qualität wurde nicht gefordert und auch nicht gegeben. Jetzt zeigt es sich, daß die Steine mergelhaltig sind, die Köpfe blättern ab und der Putz wird dadurch abgetrieben. Isolierpappe hat die Mauer erhalten. Ich muß nun die schlechten Steine herausstemmen und den Putz (Edelputz) neu herstellen. Kann ich die Ziegelei für den Schaden haftbar machen? Kann einer der Herren Kollegen vielleicht eine Gerichtsentscheidung angeben? K. M.

Frage Nr. 38. Auf einem im vergangenen Sommer verlegten Steinholzfußboden zeigen sich weiße Ausschläge, die zwar durch Abreiben mit Stahlspänen vorläufig wegzubringen sind, aber nach einiger Zeit wieder erscheinen. Der Fußboden besteht aus einer in Zementmörtel verlegten Ziegelflachschichtunterlage, welche zum Schutze gegen Erdfeuchtigkeit durch eine Lage Dachpappe isoliert ist und einem doppelschichtigen, einfarbig roten Steinholzbelag. Wie kann man diesen scheinbar kristallinischen Ausschlag beseitigen und was könnte die Ursache sein? R. N. in S.

---

2. Antwort auf Frage Nr. 23. Bei Ihrer geplanten Sägewerksanlage kommt in Betracht, ob Sie die etwa 1000 fm Rundholz schneller hintereinander aufschneiden wollen, oder ob Sie, weil Sie ein Baugeschäft betreiben, das Rundholz sukzessive aufarbeiten und je nach Bedarf für Ihre Bauten solches einschneiden. Soll das Rundholz schneller, möglichst hintereinander aufgeschnitten werden, so ist es besser, ein Vollgatter anzuschaffen, dessen Stammdurchgang — jedenfalls nicht zu klein — nach der Stärke des zum Einschnitt kommenden Rundholzes zu bemessen ist. Schneiden Sie das Rundholz allmählich und mehr nach Bedarf auf, so genügt ein Horizontalgatter, das aber 80—90 cm Stammdurchgang hat, damit auch stärkere Eichen usw. ohne Schwierigkeit aufgeschnitten werden können. Die 1000 fm Rundholz können Sie bei rationellem Betrieb damit — ohne Nachtschichten — im Jahre schaffen. Für ein Zimmereigeschäft ist das Horizontalgatter sehr praktisch, weil es im Baubetrieb vorkommt, daß schnell einige Dimensionshölzer gebraucht werden und kommt das zeitraubende Umhängen der Sägen, wie es beim Vollgatter der Fall ist, nicht in Frage. Ein Vollgatter, besonders bei größerem Stammdurchgang ist teuerer als ein Horizontalgatter und erfordert ersteres auch wesentlich mehr Betriebskraft. Da Sie außer dem Gatter eine Besäumkreissäge und eine Pendelsäge gebrauchen, außerdem für ein Zimmereigeschäft eine Hobel-, Spund- und Kehlmaschine Bedürfnis ist, so gibt es außer Sägespänen und Rinde auch Säumlinge, schwache Schwarten, Hobel- usw. Späne, auch verschiedene Abgänge aus dem Zimmereigeschäft, die sämtlich Feuerungszwecken dienlich sind, daher ist nach meinen Erfahrungen Dampfkraft das Praktischste und Billigste für einen solchen Betrieb. Neue Lokomobilen für vorgenannte Feuerung werden heute schon so gebaut, daß eine besondere Vorfeuerung nicht mehr erforderlich ist. Erwerben Sie eine ältere Lokomobile mit kleinerem Planrost, so empfiehlt sich eine besondere Vorfeuerung. Bei einer Lokomobile, die möglichst das ganze Jahr im Betrieb ist, soll zweimal im Jahre Kesselreinigung stattfinden; das Rohrsystem muß herausgezogen und von Schmutz und Kesselstein gereinigt werden, evtl. leckgewordene Siederohre sind durch neue zu ersetzen. Da solche Maßnahmen 3—5 Tage erfordern und der Betrieb nicht so lange stillstehen möchte, ist es gut, ein doppeltes Rohrsystem zu haben, damit nach Herausziehen des schmutzigen und Nachsehen des Kesselmantels das Reservesystem alsbald eingebracht wird und nur eine kürzere Betriebsstörung stattfindet. Wie schon der Fragebeantworter unter H. in N. ausführte, können Sie die Dampfkraft weiter ausnützen, mit Abdampf eine Trockenanlage bedienen, denselben für Heizzwecke benützen, auch Ihre Zimmerwerkstatt heizen und ähnliches. Ein ständiger Kesselwärter — Maschinist — gelernter Schlosser oder Schmied, hat außer der Kesselwartung und kleinen vorkommenden Reparaturen an Werkzeug und Maschinen in einem Baugeschäft immer zu tun und kann voll und ganz beschäftigt werden. Zu erwägen bleibt noch, ob Sie eine Späneabsaugung anlegen wollen, wodurch Säge- und Hobelspäne gleich von den Arbeitsmaschinen ins Kesselhaus gedrückt werden. Auf Wunsch bin ich bereit, hinen aus meinen Erfahrungen weitere Ratschläge zu geben. L. Schert.

2. Antwort auf Frage Nr. 27. Einfache Entlüfter genügen zur Beseitigung der Brüden nicht. Es muß ein Wärmeausgleich erfolgen und am besten durch einen Heißluftapparat heiße Luft in den Raum geschickt werden, der die in den Räumen vorhandene Luft sättigt. Erst dann kann man von einer Entlüftung sprechen. Die Beseitigung der Brüden ist dadurch einfach zu bewirken. Um aber die richtigen Verhältnisse zu errechnen, sind Wandstärken, Fensterflächen, kalte Fußböden oder Decken anzugeben. Wenden Sie sich zweckmäßig an Gebr. Körting, Aktiengesellschaft, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 9. Ingenieur K.

4. Antwort auf Frage Nr. 27. Die athmosphärische Luft hat die Fähigkeit, begrenzte Wassermengen in Dampfform bei bestimmten Temperaturen aufzunehmen. Die Wasseraufnahmefähigkeit der Luft ist somit abhängig von der Temperatur der Luft. Und zwar steigt mit der Temperatur die Wasseraufnahmefähigkeit. Sinkt die Lufttemperatur, so kondensiert der überschüssige Wasserdampf und es bilden sich dampfgefüllte Wasserbläschen, die sich an den Staubteilchen der Luft ansetzen und mit diesen frei in der Luft schweben. Die Lichtdurchlässigkeit ist sehr gering und dadurch machen sie sich als sichtbare, verschleiernde Nebelschwaden, wie in vorliegendem Falle, störend bemerkbar. Es müssen also die Wrasen, die wahrscheinlich von Zuckerkochkesseln herrühren, durch Exhaustoren abgesaugt und die Lufttemperatur im Raume auf gleicher Höhe gehalten werden, so daß eine Kondensation der in die Luft aufgenommenen Wassermengen vermieden wird. Dies wird erreicht durch Einblasen warmer Luft in den Raum. In diesem ist ein Ueberdruck zu erzeugen, damit beim Oeffnen der Türen keine kalte Luft eintritt und eine Abkühlung bewirkt. Auch die Wärmeabgabe des Raumes an die Außenluft und anliegende kältere Räume spielt eine wesentliche Rolle. Die Befürchtung, daß durch alleiniges Absaugen der Nebel der Räume zu kalt würde, würde zur Tatsache und das Uebel noch lange nicht beseitigt. Aus vorgesagtem ist zu entnehmen, daß eine Entnebelungsanlage, eine solche könnte nur das Uebel beseitigen, genau dem jeweiligen Betriebe angepaßt und berechnet sein muß. Die Kostenfrage darf nicht in den Vordergrund treten, wenn man eine einwandfreie Anlage dieser Art erhalten will. Es wäre darüber noch sehr viel zu sagen, doch dürfte es an dieser Stelle zu weit führen. Am besten ist es, sich an eine Spezialfirma zu wenden. Für Schlesien empfehle ich Rud. Otto Meyer, Heizung und Lüftung, Beuthen O.-S. Ing. Sch.

Schriftleitung: Architekt B.D.A. Kurt Langer in Breslau und Baurat Hans Blüthgen in Leipzig. Verlag: Paul Steinke in Breslau u. Leipzig.

Inhalt.

Architekturausstellung des Landesbezirkes Schlesien des B.D.A., dazu Abbildungen. — Die Bedeutung der Leipziger Baumesse. — Verschiedenes. — Fragekasten.